

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten, sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 74.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. April

1910.

Heute sind der Schutzmann

**Ernst Arthur Beyer**

hier als **Kranken- und Armenhausausseher** der Stadt Eibenstock und dessen Ehefrau

**Anna Lina geb. Pfüller**

als **Stellvertreterin** ihres Ehemanns in den **Kranken- und Armenhausausseherge-  
schaften** eidlich in Pflicht genommen worden.

Stadttrat Eibenstock, den 1. April 1910.

Hesse.

M.

### Versteigerung.

Sonnabend, den 2. April 1910,  
nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration „Centralhalle“ hier folgende daselbst eingestellte Sachen als:  
**1 Kleiderschrank, 1 Tisch und 4 Stühle**  
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 1. April 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Die **Anmeldung der neu eintretenden Fortbildungsschüler** findet Sonn-  
abend, 2. April, vormittags 8 Uhr, im Direktorzimmer der Bürgerschule statt. Vorzulegen

sind hierbei Zeugnisse und Schulentlassungszeugnis. Die Schüler müssen imstande sein,  
zuverlässige Angaben über ihre Personalien (Namen des Schülers, der Eltern, des Lehrers,  
Lage der Wohnung und Berufstätigkeit, bez. des Arbeitsplatzes nach Straße und Hausnummer etc.)  
zu machen.

**Wiederbeginn des Fortbildungsschulunterrichtes:** Montag, 4. April, früh  
6 Uhr: Kl. I in Zimmer 23, Kl. II in Zimmer 25, Kl. III in Zimmer 19, Kl. IV in  
Zimmer 20, Montag, 4. April, nachm. 4 Uhr: Kl. V in Zimmer 23, Dienstag, 5. April,  
nachm. 4 Uhr: Kl. VI in Zimmer 23.

**Feierliche Aufnahme derjenigen Kinder, die Ostern 1910 schulpflichtig ge-  
worden sind:** Montag, 4. April, nachm. 2 Uhr in der Turnhalle. Zum Besuche  
dieser Feierlichkeit werden hierdurch alle Freunde und Gönner der Schule, die Behörden,  
die Eltern und Pfleger der Kinder ergebenst eingeladen.

Eibenstock, 31. März 1910.

Die Schuldirektion.

### Handelschule.

Die **Aufnahmeprüfung für Schüler und Schülerinnen** erfolgt **Montag, den  
4. April**, früh von 8-12 Uhr und erstreckt sich auf Rechnen und Deutsch (Aufsatz und  
Diktat). Mitzubringen sind Schulentlassungszeugnis und Schreibutensilien. Der Unterricht  
in der Mädchen-Abteilung umfaßt außer den wichtigsten kaufmännischen Fächern Stenogra-  
phie, Maschinenschreiben und von jetzt ab auch deutsche Literatur. Eine Schulgeld-  
erhöhung wird dadurch vorläufig nicht bedingt.

Der Schulvorstand:

Max Ludwig, I. Vorsitzender.

Die Direktion:

Rudolf Jagen.

### Deutschland und Dänemark.

Wenn auch die Zeit alle Wunden heilt, so gibt es doch viele Narben, die noch jahrelang, nachdem sich die Wunden geschlossen, heftige Schmerzen verursachen. So geht es auch im Leben der Völker, und während man sieht, daß die eine Nation schnell vergeht und mit ihrem früheren Gegner jetzt in bester Harmonie lebt, stehen andere sich nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte lang noch als Todfeinde gegenüber. Beispielsweise sind beinahe 4 Jahrzehnte ins Land gegangen, und nach wie vor gibt es in Frankreich weite Kreise, welche nichts sehnlicher wünschen, als Vergeltung an Deutschland zu nehmen. Noch mehr Jahre liegen zwischen heute und dem deutsch-dänischen Kriege, trotzdem aber ist hier die Situation eine ähnliche wie in Frankreich. Gewiß ist es in den letzten Lebensjahren des Königs Christian und unter dem jetzigen Herrscher etwas besser geworden, die Beziehungen sind nicht bloß äußerlich korrekter geblieben, sondern ein gewisser freundschaftlicher Zug schien sich einzustellen. Eine mildere Politik fand ihren Einzug in Schleswig, die scharfen Maßnahmen gegen den dänisch gesinnten Teil der Bevölkerung ließen nach, und der bekannte Optantenvertrag kam zustande. Allzu lange hat die Freude aber nicht gedauert, abermalige Reibungen blieben nicht aus, und die dänische Bewegung setzte wieder lebhafter ein mit dem Erfolge, daß man auch von Seiten der deutschen Regierung die Zügel wieder schärfer anzog. Das mußte böses Blut machen, und so haben wir wieder, wie früher, unsere dänische Frage, nachdem man gehofft hatte, daß sie nunmehr endlich in der Versenkung verschwinden würde. Daß bei dem innigen Konnex, welcher der dänisch redende Teil der Bevölkerung von Schleswig mit Dänemark unterhält, wobei auch berufsmäßige Agitatoren das ihrige tun mögen, ein Rückschlag auf die Stimmung in Dänemark, selbst gegenüber Deutschland, nicht ausbleiben konnte, liegt auf der Hand, und die Stimmung dürfte noch vergrößert werden, durch eine Verschärfung der Kontrolle des dänischen Viehexportes. Eine von Berlin ausgesandte Kommission hat in mehreren dänischen Quarantäne-Anstalten Schleswig-Holsteins bei dem eingeführten dänischen Vieh eine genaue Tuberkuloseprüfung vorgenommen, und eine große Anzahl daher laffiert. Die Versicherungsgesellschaften verweigern die Erstattung der Beträge für das Vieh, weshalb die dänischen Exporteure den Export vollständig eingestellt haben, und die Intervention der dänischen Regierung in Berlin verlangen. Obwohl es sich hier augenscheinlich um eine veterinäre polizeiliche Maßnahme handelt, vertritt man in Kopenhagen sofort ohne weiteres die Ansicht, daß die Aussetzung der Kommission einen gewissen politischen Charakter trage und daß die Aktion gegen das dänische Vieh etwas gesucht erscheine. Der Präsident des Kopenhagener Tierärztlichen Gesundheitsamtes weist auch darauf hin, daß auch die Tuberkulinproben ganz unzulänglich seien. Zweifellos wird man diesen Zustand auf dänischer Seite nach Kräften auszuschließen su-

chen, und man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß das Vorgehen der deutschen Behörden vielleicht nicht ohne politischen Einfluß bleiben wird. Im Interesse des beiderseitigen Verhältnisses wäre dies wohl aus politischen wie wirtschaftlichen Gründen ungern zu bedauern, da beide Nachbarländer durchaus aufeinander angewiesen sind.

### Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die erste Lesung der Reichsversicherungs-Ordnung wird der Reichstag gleich in der ersten Arbeitswoche nach den Ferien vornehmen. Die Beratungen in der Kommission sollen sich unmittelbar anschließen und über Himmelfahrt, den Termin der Vertagung der Reichstagsession hinaus bis zum Schluß der preussischen Landtagsession dauern. Bileicht tritt die Kommission auch im Herbst schon, einige Wochen vor der Wiederannahme der Plenarberatungen zusammen. Jedenfalls wird die Verabschiedung der umfangreichen Vorlage bei aller Beschleunigung erst sehr spät erfolgen. Im Interesse des Untermertums, dem das neue Gesetz wieder schwere Lasten aufbürdet, liegt eine recht gründliche Durchberatung ohne jede Ueberbürdung jedenfalls in hohem Maße.

Der Bund der Industriellen hält am kommenden Montag in Berlin eine Sitzung seines Gesamtvorstandes ab, um vor allem über den Entwurf der Reichsversicherungsordnung zu beraten. Am Tage darauf findet eine Besprechung mit Reichstags-Abgeordneten und Regierungsvertretern über das Heimarbeit-Gesetz statt.

Der Postüberweisungs- und Scheckverkehr wird bei sämtlichen Kassen der Reichsverwaltung und sämtlichen Reichsbankanstalten eingeführt werden.

Eine deutsche Tannenbergs-Spende. Zum Bismarck-Tage erließ der deutsche Ostmarkenverein einen Aufruf, im Andenken an den Alt-Reichskanzler Beiträge zu einem Ostmarken-Schatz zu sammeln, dessen Mittel ausschließlich dem Deutschtum in den Ostmarken zugute kommen sollen. Das Polentum rüstet sich zur 500-Jahr-Feier der Schlacht von Tannenbergs, durch welche die Macht des deutschen Ordens vernichtet wurde. Deshalb soll die Spende, die auch ein zweites wirtschaftliches Tannenbergs verhüten soll, den Namen Tannenbergs-Spende tragen. Die deutsche Sammlung ist auch als ein Gegenzug gegen die polnische Brunwaldspende zur Erinnerung an den Tannenbergs-Sieg gedacht, für die nicht weniger als 1 200 000 Kronen aufgebracht wurden. In dem Aufruf, der von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens unterzeichnet ist, wird eindringlich darauf hingewiesen, wie sehr das Deutschtum der Ostmarken in seinem Kampf gegen das Vordringen des Polentums durch den Mangel an Mitteln behindert wird. Sorget durch eine deutsche Tannenbergs-Spende, so heißt es zum Schluß, daß nicht

auch der Gedanke jener verhängnisvollen Schlacht noch unserm polnischen Gegner zu einem Triumph über seinen deutschen Feind verhelfe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. Für August ist, nach einer Meldung aus Bukarest, der Besuch des Königs Karol und der Königin Elisabeth von Rumänien beim Kaiser Franz Josef in Pfl in Aussicht genommen worden. In Begleitung des Königs-paares werden sich auch der Kronprinz und die Kronprinzessin befinden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden hierauf in Konopischt beim Erzherzog Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg den Besuch erwidern, den diese im vorigen Herbst in Sinaia abgestattet haben. Nur wenn das Befinden des Königs, der sich gegenwärtig der besten Gesundheit erfreut, nicht zufriedenstellend sein sollte, würde der Kronprinz ihn vertreten.

Rußland.

Intendantenunterschlagen in Petersburg. Die Revision der Petersburger Intendantur hat mit der Prüfung des Ismailowischen Proviantmagazins begonnen. An der Spitze dieses Amtes hat ein Oberst L. dreißig Jahre lang gestanden, der als Bettler eingetreten war und als mehrfacher Millionär den Dienst verlassen hat. Während des Krieges mit Japan zeichnete sich der Oberst dadurch aus, daß er für die mandchurische Armee Hunderttausende von Pud völlig unbrauchbaren Fetts nach Chardin sandte. Wie bisher festgestellt ist, hat der Generalintendant General Kostkowski um alle Besetzungen und Unterschiefe gewußt, ist jedoch nicht dagegen eingeschritten.

Der Chef des Petersburger Untersuchungsgefängnisses Staatsrat Koschnowski ist wegen Unterschlagungen verhaftet und in einem Einzelgefängnis interniert worden.

Frankreich.

Die Verhaftungen in Toulon in Sachen der Werft-Betrügereien nehmen kein Ende. Aufsehen erregte die Verhaftung zweier ehemaligen Gemeinderäte von Toulon namens Luz und Ginella. Der erste ist oberster Leiter der hydraulischen Arbeiten der Stadt, der andere ist Unternehmer in öffentlichen Bauten. Beide wetteiferten, die Verwaltung der Werft von Toulon „gehörig übers Ohr zu hauen“. Das zeigt aber, daß die Verwaltung der französischen Werften nach allen anderen, nur nicht kaufmännischen Grundlagen geregelt ist.

England.

Die Schwerpunktsverlegung nach der Nordsee. Die Verlegung des ersten Geschwaders der deutschen Hochseeflotte von Kiel nach Wilhelmshaven wird von der englischen Presse sehr eifrig besprochen. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ z. B. sagt, dies sei als der wichtigste Schritt in der Entwicklung der deutschen Flotte anzusehen seit der Annahme des Flottengesetzes im Jahre 1900. Man dürfe nicht übersehen, daß das neue Hauptquartier des Gros der deut-



abhängigkeit an die heimliche Scholle, die alles patriarchalische wahr und selbst den Aemtern des Landes zu den höchsten Opfern an Gut und Blut für die Heimat bereit findet, zu welcher Stunde auch immer diese Opfer von ihm gefordert werden. Immerhin aber bleibt zu beachten, daß Bulgarien das Land der Mischkultur ist. Russische Einflüsse haben Jahrhunderte hindurch mit osmanischen im Kampfe gelegen. Das ursprünglich vorhandene Mongolen- tum hat Anregungen und Beeinflussungen von den Kaufmannsvölkern erhalten, die über das Schwarze Meer kamen. Dazu kamen die spärlichen Reste der alten romanischen und hellenischen Kultur: alles das verschmolz zu etwas neuem, dem heutigen Bulgarentum. Und dieses Bulgarentum hat aus allen seinen ursprünglichen Keimen das Beste gezogen und stellt somit heute ein Volkstum dar, das kulturell zu den höchsten Hoffnungen berechtigt.

Originell, wie die ganze Bulgarenart, ist auch Küche, Brauch und Sitte. Der Mitteleuropäer, der das Land durchquert, sieht sich überall vor etwas neues gestellt, muß seine Augen bald hierhin, bald dorthin lenken und seine Sinne den gegebenen Verhältnissen anzupassen suchen. Alles aber was er antrefft, wird niemals in die Reichen der Primitivität zu rangieren sein, sondern Anspruch machen auf Originalität der Erfindung und Herrichtung, der Aufmachung, Einrichtung und des Aufbaues. Wer Land und Leute im jüngsten Königreiche Europas kennt, der weiß, daß der Name „Balkanpreußen“, den die Serben den Bulgaren gegeben haben, nicht unberechtigt ist. Fleiß, Zähigkeit, Bedürfnislosigkeit, Ausdauer, Tapferkeit und Energie sind sicherlich keine schlechten Eigenschaften. Und alle diese Tugenden besitzen die Bulgaren. Ihre Nachbarn bewundern und fürchten sie. Als Soldat ist der Bulgare dem Türken mindestens ebenbürtig, als Handwerker mag er unter ihm stehen, aber als Handelsmann ist er gerissener als sein südlischer Nachbar; die bulgarische Kaufmannschaft hat viele Züge mit dem kommerziell so überaus gewandten Griechen gemeinsam. Alles das zusammen genommen eröffnet dem jüngsten Königreiche Europas keine schlechten Perspektiven. Wie sich auch die politische Lage und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Osten Europas, und speziell auf dem Balkan gestalten mögen, soviel ist sicher: Bulgarien wird in dieser Entwicklung keine untergeordnete Rolle spielen, sondern viel eher dazu berufen sein, die Führung der gegenwärtig untereinander noch immer hadernden Nationen zu übernehmen.

### Der Reformbauer.

Eine schlichte Vorgeschichte von Hans Windel.

(1. Fortsetzung.)

„Weißt du was, Frau, du sorgst mittlerweile für einen guten Hapen zu essen. Die Wieke kann eine schöne Erdbeerbowle ansetzen, das versteht sie nämlich ausgezeichnet“, wandte er sich zu den Gästen, „ach so, Ihr wißt vielleicht gar nicht, wer die Wieke ist? Das ist meine zweite, ein Brautmadel. Sie lernt alles und versteht alles. Na, ihr werdet sie ja kennen lernen. Und nun zur Hauptsache, wollen wir einen Gang durchs Dorf machen und uns das Burwigsche Gehöft ansehen?“

Die Gäste waren einverstanden. Man schlenderte langsam die Dorfstraße hinunter. In weiten Zwischenräumen lagen die Gehöfte rechts und links vom Wege. Die Wohngebäude fehlten ihm alle den Giebel zu. Meistens hatten sie ein Gärtchen vor sich, das je nach Sinn und Fleiß der Bewohner reichen Blumenschmuck aufwies. Im Hintergrunde sah man die Wirtschaftsgebäude meist aus roten Ziegeln erbaut und massiv gedeckt, ein Zeichen, daß das Dorf sich einer behäbigen Wohlhabenheit erfreute. An beiden Seiten des Wegs standen uralte Kastanien und Linden. Sie blühten in diesem heißen Sommer früher als sonst. Ihr süßer Duft, der an den Geruch von Honig erinnert, erfüllte die Luft. Unzählige fleißige Bienen schwirrten um die Blüten. Es war ein Gesumme wie ein tiefer Orgelton, der fernher mit dem Windhauch über das Land zieht.

Die Heuernte war in vollem Gange. Hoch beladene Wagen kamen die Dorfstraße entlang, die jetzt hart und glatt wie ein aus Stein hergestellter Kunstweg aussah. Singend oder schälernd gingen die jungen Leute neben dem Wagen her. Mit ehrfürchtigem Grinsen neigten sie sich vor dem Dicken, denn er war nicht nur der Inhaber der Gastwirtschaft, sondern auch der Dorfgewaltige, der Ortsvorsteher, der die Zügel der Gemeinde in fester Hand hielt.

Man war auf dem Burwigschen Gehöft angelangt. Es zeigte noch jetzt trotz seines Verfalls von einstiger Wohlhabenheit. Das einstöckige Wohnhaus war lang und breit mit augenfälliger Raumverschwendung angelegt. Um den Hof lagen geräumige Scheunen und langgestreckte Ställe. Aber wie verwahrloßt sah alles aus! Da lagen wertvolle Maschinen allen Unbilden der Bitterung preisgegeben auf dem Hofe, der von keinem Geflügel, von keiner Taube belebt war.

„Nun der Dachs wird doch in seinem Bau stecken“, meinte der Dorfschulze lachend. „Wir wollen mal zu ihm einfahren, d. h. wenn es Euch recht ist?“ Er sagte Wunderlich an den Knopf und hielt ihn fest. „Wollt Ihr mir überlassen, daß ich für Euch handle?“

„Nein Better, wenn der Kaufpreis wirklich so gering ist, wie Ihr sagt, dann möchte ich den Mann nicht mehr drücken. Und noch eine Frage vorher, was kann dem Mann übrig bleiben, wenn wir ihm siebzigttausend Mark bieten?“

Der Schulze zuckte die Achseln. „Fünf- bis sechstausend Mark vielleicht.“

„Was kann der Mann damit anfangen?“

„Er wird sich in der Stadt oder vielleicht auch im Dorf irgendwo billig einmieten und von dem Geld leben, bis es zu Ende ist.“

„Und was dann?“  
„Mein Gott, Better, Ihr seid ein komischer Mensch. Was geht Euch das an? Uebrigens ist der Mann siebzigt Jahre alt. Er wird das Geld nicht verbrauchen, was er übrig behält!“

2.

Am nächsten Vormittage würde das Land besichtigt. Es lag zum größeren Teil auf dem Höhenzuge, der nördlich vom Dorfe vorbeistrich. Am meisten schienen den Käufer ein klarer Bach zu interessieren, der munter von den Bergen zu Tal sprang. Er schritt öfters von dem kleinen Rinnsal abwärts, maß prüfend mit den Augen das Gefälle und nickte befriedigt. Der Besitzer, ein altes gebrechliches Männchen, wartete vergeblich auf irgend eine abfällige Aeußerung.

Er konnte sich das Benehmen des Kaufstügens gar nicht erklären. Es waren schon mehrere dagewesen, die das Land besichtigt hatten. Sie hatten meistens achselzuckend erklärt, daß das Besitztum das schlechteste des Dorfes sei, denn der Hauptteil, etwa zwei Drittel des ganzen Areals, lag auf den Bergen und bestand aus magrem Sandboden. Nur ein Drittel lag in der Ebene. Dort war allerdings erstklassiger Boden, der Weizen, Gerste und Zuderrüben trug. Die Zuderrübe war für das ganze Dorf die Hauptfrucht. Die Fabrik, die diese Frucht verarbeitete, lag allerdings zwei Meilen entfernt, aber es war eine gute Chauffee bis dorthin, und das Abfahren der Rüben brauchte erst im Spätherbst zu geschehen, wenn alle Arbeit in der Landwirtschaft ruhte.

Nach der Besichtigung erklärte Wunderlich, er würde die Besichtigung kaufen, wenn die Regelung der Wasserhältnisse sich nach seinen Wünschen ausführen lassen würde. Der Dorfschulze schüttelte verwundert den Kopf.

„Ich weiß nicht, Better, weshalb Ihr auf das Wasserlein solch einen Wert legt?“

„Nun, ich will es Euch sagen. Darin steckt für mich der Hauptwert der ganzen Besichtigung. Ich will Leiche anlegen, eine große Fischzuchterei einrichten. Dazu muß ich aber erst über Vorstud und Staugerechtigkeit, die vielleicht unterhalb vorhanden sein könnte, genaue Erkundigungen einziehen.“

„Wenns weiter nichts ist“, erwiderte Jähne eifrig, zwanzig Minuten unterhalb liegt eine alte kleine Wassermühle, d. h. sie ist schon lange außer Betrieb. Nur der Stau besteht noch. Sie hatte nur im Frühjahr soviel Wasser, wie für einen Gang notwendig war. Da hat der Besitzer schon lange nebenan auf dem Berg eine Windmühle aufgestellt. Wenns Euch bloß um die Staugerechtigkeit zu tun ist, könnt ihr das alte Gerümpel von Mühle billig kaufen.“

Schon am Nachmittag wurde die Fahrt nach der Mühle angetreten. Der Besitzer war sehr erfreut, als Wunderlich mit seiner Absicht zu kaufen hervortrat. Er vergaß aber trotz seiner Freude nicht, einen ansehnlichen Kaufpreis zu verlangen. Da fuhr aber der Dorfschulze dazwischen. „Schämst du dich nicht, solch eine Forderung zu stellen? Du hast bei mir in der Wirtschaft des öftern erklärt, daß du den ganzen Krepel für fünftausend Mark loszuschlagen willst, wenn du bloß einen Dummen fändest. Noch ein Jahr, dann bricht die ganze Schleufe zusammen, und das Wasser läuft, wohin es will. Ich möchte mal sehen, ob du noch Tausende dran wenden wirst, um eine neue Schleufe zu bauen. Hier mein Better wird dir zweitausend Mark geben, damit kannst du zufrieden sein. Wenn du nicht sofort einschlägst, lehren wir auf der Stelle um.“

Der Müller meinte begütigend, er hätte gemeint, der Käufer wolle die Mühle wieder in Stand setzen und ihm Konkurrenz machen. Wenn das nicht der Fall wäre und dies durch Vertrag festgesetzt würde, wäre er mit zweitausend Mark gut und gern zufrieden.

Der Kauf wurde unter diesen Bedingungen durch Handschlag besiegelt und am nächsten Vormittag in der Stadt vor dem Grundbuchrichter vollzogen. Auch der alte Burwig war hinbestellt. Er hatte siebzigttausend Mark gefordert und ohne jedes Zögern von Wunderlich zugebilligt erhalten. Schon zu Mittag lehrten die Männer nach Biffewo zurück. Wunderlich als wohlbestallter Besitzer der größten Bauernwirtschaft und einer Wassermühle. Frau Jähne schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Der Bruder des Grafen Zeppelin †. Der Bruder des Grafen Zeppelin, der Senior des gräflich Zeppelinschen Hauses, Hauptmann a. d. Graf Wilhelm v. Zeppelin, ist nach einer Redung aus Stuttgart, am gestrigen Mittwoch im Alter von 85 Jahren gestorben. Hauptmann v. Zeppelin hatte vor mehr als einem halben Jahrhundert in österreichischen Kriegsdiensten gestanden und im österreichisch-italienischen Kriege bei der Erstürmung von Vrescia durch eine schwere Verwundung das Augenlicht verloren.

— Die Gasexplosion in Breslau. Die schwere Gasexplosion, durch die drei Menschen getötet und fünf schwer verletzt wurden und die einen enormen Materialschaden zur Folge hatte, entstand dadurch, daß ein im ersten Stockwerk wohnender Lehrer, dem ein intensiver Gasgeruch auffiel, den Hausmeister veranlaßte, sich in eine kurzzeit leerstehende Wohnung im Erdgeschos zu begeben. Unvorsichtigerweise betrat der Hausmeister trotz Warnung des Lehrers die leerstehende Wohnung mit einem brennenden Licht. In demselben Augenblick erfolgte eine heftige Detonation. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses flogen flirrend heraus und der hintere Teil des Hauses stürzte trachend zusammen. Den Lehrer fand man in einer Ecke der Parterrewohnung zwar noch lebend, doch starb er auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der Hausmeister ist merkwürdigerweise mit leichten Verletzungen davongekommen. Die Frau des Lehrers wurde mit ihrem Töchterchen schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

— Vom Mülheimer Eisenbahnunglück. Nachdem der schwerverletzte Musiker Osterland in der Nacht zum Don-

nerstag gestorben ist, erhöht sich die Zahl der Toten auf 20. Von denen, die unverletzt geblieben sind, ist der Schwere manchen derart in die Glieder gefahren, daß sie nicht mehr zu gehen vermochten oder die Sprache verloren. Unter der Einwohnerhaft Mülheims herrscht fortgesetzt große Aufregung. Bis spät abends sah man Soldaten mit verbundenen Köpfen in den Straßen einhergehen, überall von teilnehmenden Leuten umringt. Auch die Aufregung in der Heimat der Verunglückten ist ungeheuer. Fest steht, daß dem Militärzuge, sowohl als dem Gyzpfezuge zu gleicher Zeit das Einfahrtsignal gegeben wurde. Die Polizei verhaftete einen rucklosen Burschen, der sich an die Leichen der Soldaten heranmachte und diese ihrer Barschaft zu berauben versuchte. Es war ein grauerregender Anblick, die blutüberströmten Verwundeten und Getöteten in fast ununterbrochener Folge auf Bahnen fortzuschaffen zu sehen. Die ganze Umgebung gleich allmählich einem Kriegsschauplatz, eine Neulichkeit, die durch das fortwährende Eintreffen von zur Hilfeleistung kommandierten Abteilungen der Sechzehner, des Pionierbataillons, der Artillerie und der Krankenwagen dem Deutzer Rückwärts vermehrt wurde. Vom Kaiser und vom Großherzog von Baden gingen Beileidstelegramme ein.

— Schlagwetterexplosion. Auf der Zeche „Dahlbusch“ in Rotthausen ereignete sich Mittwoch nacht 2 1/2 Uhr bei Reparaturen eine Schlagwetterexplosion, von welcher fünf Mann betroffen wurden. Bis jetzt sind 1 Toter und 2 Schwerverletzte geborgen. Zwei Schachthauer sind in den Schacht gestürzt und vermutlich zu Tode gekommen. Man hofft, sie im Laufe des Tages zu bergen.

— Riesenunterschlagungen in Nizza. Hier sind riesige Defraudationen bei den Gerichten entdeckt worden. Die Verhaftungen der ungetreuen Beamten erfolgen Schlag auf Schlag. Die Unterschlagungen und Durchgriffereien sind jahrelang betrieben worden. Ein spezielles Beuteobjekt waren die Nachlässe hier verstorbenen Ausländer. Die Erbschaftsregulierung geschah in der Weise, daß Gerichte und Verwaltungsbeamte sich einfach in das Erbe teilten.

— Zur Brandkatastrophe in Ostkürto. In Ostkürto sind weitere 11 Personen den erlittenen schweren Brandwunden erlegen, so daß die Zahl der Opfer jetzt 336 beträgt. Eine besonders herzliche Beileidsbesuche hat heute Präsident Fallières an den König gefandt.

— Ein offenes Wort sprach der Pariser Polizeipräsident Lepine. Er gab im Pariser Gemeinderat zu, daß die Sicherheit von Paris in einigen Quartieren zu wünschen übrig lasse. Der Grund dafür liege seiner Ansicht nach in der Humanitätsduselei, die in Frankreich zuweilen von der Gesetzgebung getrieben werde, und die die Verbrecher geradezu verhätschle. —

— Eine Bismarck-Reminiscenz erzählt die „Magdeb. Ztg.“ anlässlich der 60. Wiederkehr des Tages, wo in Erfurt das deutsche Unionsparlament eröffnet wurde. Im Parlamentsgebäude hatte die Bauleitung die Schlüssel an den Abgeordnetenpulten mit schwarz-rot-goldenen Bändchen versehen lassen. Als die Rechte ihre Plätze belegte, erstete ein Abgeordneter die schwarz-rot-goldenen Bändchen durch schwarz-weiße! Der alte Hagen machte dem General v. Radewig von diesem Vorfalle Mitteilung, ohne zu wissen wer der Abgeordnete war. Nachdem Hagen jedoch eine Beschreibung von ihm gegeben hatte, rief Radewig: „Ach, das war Bismarck, der Brausekopf! Na, der wird die Welt auch nicht umreißen!“ — Bismarck war damals 35 Jahre alt.

— Der Sicherheit wegen. Die englischen Zeitungen wissen von einem in Amerika lebenden, aus Deutschland gebürtigen Professor Lawfjohn zu erzählen, der sich nicht weniger als 43 Mal trauren ließ und zwar nicht mit 43 verschiedenen Frauen, sondern immer mit derselben. Er ließ sich der Sicherheit wegen in allen Staaten der Union trauren; jetzt ist zuguterletzt Neu-Jersey an die Reihe gekommen.

Weitervorhersage für den 2. April 1910  
Nordostwind, vorwiegend heiter, meist trocken.

### Fremdenliste.

Ubernachtet haben im Rathaus: Jacques Rosenthal, Rm. Heinrich Heimann, Rm., beide aus Berlin.  
Reichshof: Otto Walter, Fabrikant, Wülkau, R. Schark, Rm., Plauen. Paul Schlegel, Rm., Schöner G. Richard Schneider, Rm., Plauen. Stadt Leitzig: Kurt Weinert, Rm., Gera. Emil Dube, Rm., Chemnitz. Gertrud Blumet, Schwarzengberg.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Sibenskoß

vom 27. März bis 2. April 1910.  
Aufgebeten: 21) Erno Reinhold, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Robert Dekar Reinhold, Kaufmann in Döbeln mit Emmy Schlegel hier, ehel. T. des weil. Ernst Schlegel, Bureaubeamten in Effen.  
Getraut: 13) Hans Georg Gänzel, Diener hier mit Frau Helene Marie geb. Werner hier. 14) Karl August Wänzel, Maschinenfitter in Schönbride mit Anna Olga geb. Defer hier. 15) Paul Georg Ullmann, Maschinenfitter hier mit Clara Elise geb. Siegel hier. 16) August Friedrich Stenmler, Feuermann hier mit Johanne Hedwig Schmidt geb. Richter hier.  
Getraut: 69) Christiane Irene Waplig, 70) Ernst Max Epinger, 71) Elise Hedwig Richter, 72) Alfred Herbert Claus, 73) Rosa Koch, 74) Irma Hilde Schwann, 75) Clara Hanni Gächhorn, 76) Paul Max Penzel, 77) Karl Hubi Decker, unehel.  
Gestorben: 37) Hulda Emilie Schott geb. Unger, Witwe des Ernst Julius Schott, ans Plöschers hier, 80 J. 11 M. 25 T. 38) Elisabeth Clara, ehel. T. des Adelbert Freck, Maurers hier, 9 M. 9 T. 39) Marie Friederike Unger geb. Gläß, Witwe des Wilhelm Unger, Maschinenfitters hier, 68 J. 11 M. 19 T.

### Am Sonntage Quasimodogeniti.

Vorm. Predigtzeit: 1. Joh. 5, 1-6, Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.  
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst mit den Mädchen, derselbe.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Dialonat. Derselbe.  
Kirchennachrichten aus Schönbride  
Dom. Quasimodogeniti (Sonntag, den 3. April 1910).  
Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer Wolf.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Ruppel.  
Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Pfarrer Wolf.  
Kirchennachrichten von Carlsefeld.  
Der Gottesdienst beginnt wieder um 9 Uhr.  
Sonntag, den 3. April: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

### Neueste Nachrichten.

— Berlin, 1. April. Eine Chetragödie spielte sich gestern im Hause Dallerstraße Nr. 10 in Charlottenburg

ab. Dort wohnt in der zweiten Etage der Kassenbote Brugg, der vor kurzem eine schwere Krankheit überstanden hatte. Gestern Abend wurde von den Nachbarn, die auf dem gleichen Flur wohnten, ein starker Gasgeruch wahrgenommen. Man öffnete gewaltsam die Tür der Wohnung und fand den Mann und die Frau tot im Bette liegen.

— Gön, 1. April. Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Mülheim wird von den Zivilbehörden fortgesetzt und dürfte wahrscheinlich zur Verhaftung eines weiteren Beamten führen. Der verhaftete Lokomotivführer des Luxuszuges bestreitet jede Schuld. Er erklärt, daß das Einfahrtssignal auf freie Fahrt gestanden habe. Die Beerdigung der Leichen der Verunglückten findet voraussichtlich am Sonnabend statt und zwar auf Staatskosten.

— Budapest, 1. April. Noch immer laufen aus allen Landesteilen Ungarns Meldungen ein über enorme Schneefälle und große Kälte. In vielen Komitaten sind die Obstkulturen durch Frost vollständig vernichtet worden.

— Triest, 1. April. Gestern herrschte hier und in der Umgegend eine furchtbare Bora, die mit 74 Kilometer Geschwindigkeit einsetzte. Der von hier um 4 Uhr nachmittags abgehende Zug nach Porengo wurde bei einer starken Kurve 350 Meter von der Station Ruggia entfernt, von einem so furchtbaren Sturm überrollt, daß der erste Wagen nach dem Postwagen umgeworfen und gänzlich zertümmert wurde. Der nächste Wagen entgleiste. Die Lokomotive fuhr noch eine kurze Strecke weiter, bevor sie zum Stehen gebracht werden konnte. Aus den Trümmern

des ersten Wagens hörte man laute Schmerzensschreie. Die Passagiere sprangen aus ihren Abteilen und eilten zu dem ersten Wagen, in dem sich 12 Personen befanden, von denen vier getötet, die anderen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Es wurde sofort nach Triest um Hilfe telegraphiert und der aus Kap D'Ischia kommende Zug angehalten. Mit diesem Zug wurden die Toten und Verwundeten nach Ruggia transportiert. Nach einem anderen Telegramm beziffert sich die Zahl der Verwundeten auf fünfzehn. Die Zahl der im Zuge befindlichen Personen betrug 100—150. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Die Bora hat auch noch anderen bedeutenden Schaden angerichtet.

— Belgrad, 1. April. Außer der bereits gemeldeten Landung des Ballons „Harburg“ in Serbien sind noch zwei weitere Ballons von der Dresdener Wettfahrt in Serbien gelandet und zwar einer bei Gradiste und der zweite bei Regatia. In dem bei Gradiste gelandeten Ballon „Leipzig“ saßen der Hofrat Pfaff und Fabrikant Roth. Die Luftschiffer legten den Weg von Dresden nach Gradiste in etwa 40 Stunden zurück. Von Hofrat Pfaff ist ein Telegramm aus Gradiste eingetroffen, welches besagt, daß Pfaff und Roth soeben freigelassen und der Ballon verpackt worden sei. Hofrat Pfaff hofft am Sonnabend nach Leipzig zurückzukehren.

— London, 1. April. Ein außerordentlicher Zwischenfall ereignete sich auf dem Panzer-

schiff „Suffren“, das sich zur Zeit zur Reparatur im Dock von Toulon befindet. In den Räumen, die in dem untersten Teil des Schiffes gelegen sind, waren Arbeiter mit einer kleinen Ausbesserung beschäftigt. Die betreffenden Räume wurden durch Acetylanlampen erleuchtet. Pöflich explodierte ein Gasballon und entzündete einen Dynamo, so daß helle Flammen durch das ganze Schiff schlugen. Unter der Arbeiterschaft entstand eine Panik. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden, bevor es die Pulverkammer erreichte. Personen wurden nicht verletzt.

— London, 1. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Liberia: Ein neuer Zwischenfall hat sich auf Kap Palmas in Liberia ereignet. Der Kommandant des deutschen Kanonenbootes „Gerberus“ hatte die auf dem Schiff befindlichen Truppen ausschiffen lassen und angeordnet, daß alle Europäer binnen 36 Stunden sich an Bord des Kanonenbootes begeben sollten. Die liberische Regierung verfügte darauf, daß das deutsche Kanonenboot sich in der gleichen Zeit aus den liberischen Gewässern zu entfernen habe. Der Kommandant des Schiffes leistete dieser Aufforderung sofort Folge.

— New York, 1. April. 200 000 Bergarbeiter aller Beichtkohlenruben der Vereinigten Staaten legten die Arbeit nieder. Sie verlangen fünf Prozent Lohnerhöhung. Es sind Kohlenvorräte für 14 Tage vorhanden.

## Dr. Lahmann's-Unterkleidung! Alleinverkauf: Alban Franke, Schneeberg, Markt 12.

### Achtung!

Officiere Sonnabend auf dem Wochenmarkt Brieslinge, a Bfd. 20 Pf., Rischobst, a Bfd. 25 Pf., sowie alles andere zum billigsten Preis. Gleichzeitig offeriere ich verschiedene Sorten Saat- u. Speisefarinfeln, sowie magnum bonum, halbrote Silesia, Krallen und versch. andere Sorten zum billigsten Preis. Achtungsvoll J. Zettel.

### Dambourierarbeiten

auf Kleider sowie auf andere Artikel werden in verschiedenen Sticharten gut und sauber ausgeführt. Näheres bei

Hermann Preiss, Mechaniker.

### Schöne, sonnige Siebel-Wohnung

ist per 1. Juli zu vermieten bei Gerichtsaktuar Staab, innere Auerbacherstraße 20. Dasselbst können auch 2—3 Kinder Dänger abgehoben werden.

### Barterwohnung

sofort, Erkerwohnung per 1. Juli 1910 zu vermieten Rudenhammerstraße 10. Näheres 1. Etage.

### Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von Walsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbomben. Allein echt in P. a. 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

### Gratis-Zugabe!

Bei Einkauf von 1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 od. 1 „ f. entölten Cacao à „ 2.40 verabreiche, so lange Vorrat reicht, je einen Gegenstand von folgenden Artikeln: 1 feine Teedose oder Zuckerdose, 1 eleg. Wandspieg. o. f. Tablett, 1 Schmuckgegenst. o. Glasbutterglocke, 1 Frühstückskörbch. od. Taschenmesser, 1 grössere Tafel Courant-Chokolade, 1 Tischmess. oder 1 Tischgabel.

Bei 3 Pfund obiger Ware: ein praktisches Kochbuch elegant gebunden mit Goldpressung, 576 Seiten stark. Die Ware kann auch 1/2, und 1/4 Pfd.-weise abgenommen werden.

Richard Selbmann, Chocoladen-Fabrik-Niederlage: Langestr. 1.

Für die uns anlässlich unserer

### Hochzeit

zu teil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Georg Günthel und Frau geb. Werner.



Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2, und 3 Mk. bei Emil Hannebohn.

Eine Anzahl tüchtige ältere Stickerinnen und Ausbesserinnen werden gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

### Großes Geschäftslokal

in bester Lage Eibenstocks zu jedem Zweck sich eignend auch als Comptoir und Lager per sofort zu jedem annehmbaren Preis zu vermieten. Offerten und Anfragen an Rudolf Mosse, Leipzig unter L. U. 2124.

### Punkt 10 Uhr Schluss der Inseraten-Annahme

müssen wir machen, wenn wir die Zeitung rechtzeitig fertig stellen wollen, und bitten wir deshalb unsere geschätzten Inserenten, Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben. — Bei telephonisch aufgegebenen können wir, wie alle anderen Zeitungen, keine Gewähr für etwaige Hörfehler übernehmen.

### Größere Inserate tags vorher erbellen!

Eine halbe Etage mit Zubehör ist sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Ernst Mühlitz, Kungasse 1.

Eine Barterre-Wohnung ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden Winklerstr. 1.

Eine Wohnung, best. aus Stube, Küche und Schlafstube, ist sofort zu beziehen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Motorrad (gutgehend) zu verkaufen Schneebergerstraße 15.

### Schul-Artikel.

Schulranzen für Knaben u. Mädchen von Mk. 1.00 an, Schultaschen und Schulmappen auf dem Rücken und in der Hand zu tragen, von Mk. 1.00 an. Frühstücksfächer, Schreibetuis, Röh- und Strickfächer. G. A. Nötzli. Inh.: Benno Kändler.

### Frisches Gemüse,

franz. Kopfsalat, Radishes, Kapuziner, Spinat, Schwarzwurzel, Kohlschoten, Petersilie, Blumenkohl, hochf. tir. u. ital. Tafeläpfel, sehr schöne Rusäpfel, feinste Reissina u. Valenzia-Blatapfelsinen, Lachs im Aufschnitt, starke Kase, Rieker und Kappler Wollpöcklinge, Sprossen, div. Würstwaren u. Tafelkäse, stets frischen Quark empfiehlt Aline Günzel.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Eleonore verw. Raabe geb. Schindler.

Donnerstag, d. 31. März, abds. 6 Uhr in ihrem 85. Jahre sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

Familie

Ernst Jugelt.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 3 Uhr.

### 5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

### Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigt. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Eibenstock bei H. Lohmann, Warm. Pöhlend, E. Emil Tittel, in Carlsefeld bei Carl Müller.

Gute freundliche

### Wohnungen,

auch für Sticker-Geschäfte passend, sofort zu vermieten. Offerten erbitten unter R. 26 an die Exped. ds. Bl.

### Einige Schiffenaufpasser

sowie Stickerinnen sucht Jul. Paul Schmidt.



Sächsischer Hof, Wolfsgrün. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Karl Hunger.

N. S. Militär-Berein Eibenstock. Sonntag, den 3. April nachm. von 3—5 Uhr Einzahlung in der „Centralhalle“, 1 Treppe. Der Vorstand.

Heute Sonnabend abend 9 Uhr Versammlung.

Eine Siebelwohnung mit 2 Kammern nebst Zubehör zu vermieten. innere Auerbacherstr. 16. Auch ist daselbst eine Schlafkammer frei.

Saatkartoffel-Offerte! Selbe Rosen, Kaiserkrone, lange u. runde Weiße, Reichs-Kangler, Professor Voltmann empfiehlt Aline Günzel.

Kleine Stube zu vermieten Winklerstr. 14 b.

Zwei geübte Schiffli-Aufpasser werden gesucht. Feldstraße 8.

### Wie süß

sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: Eideckenserd-Blütenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebut Preis à St. 60 Pf., ferner macht der Blütenmilch-Cream Dada rote und weiße Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in der Stadt-Apotheke und bei H. Lohmann.

Tinten empfiehlt E. Hannebohn.